Sonntag, den 21. Februar.

Thorner  Zeitung.

Nro. 44. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1869.

Thorner Geschichts-Kalender.

21. Februar 1440. Gründung des Preußischen Städtebundes.
„ 1851. Das 33. Infanterie-Regiment verläßt Thorn.
22. Februar 1785. Der Rector Johann Albinus Kries stirbt.
„ 1813. Das Eis bricht auf, nimmt die Schiffbrücke zwischen der Bazarkämpe und dem jenseitigen Ufer und beschädigt die beiden Pfahlbrücken erheblich.

Deutschland.

Berlin, d. 20. Febr. Am 22. Februar beginnt im Saale des englischen Hauses die Conferenz der Apothekenbesitzer Nord-Deutschlands. Die größeren Städte werden meist durch Delegirte vertreten sein, obgleich jeder Apotheker eingeladen worden ist. Den Hauptgegenstand der Verhandlung bildet die Berathung eines Entwurfs einer neuen Apotheker-Ordnung für den Umfang des norddeutschen Bundesgebiets.

— Der Entwurf der neuen Gewerbeordnung für den norddeutschen Bund hat in demjenigen Theile, welchen die Reichstagskommission in der vorigen Session bereits durchberathen, die von der Kommission gefaßten Beschlüsse thunlichst berücksichtigt. Soweit ein flüchtiger Einblick es möglich macht, ist Folgendes zu konstatiren: Der Entwurf ist auf die Preßgewerbe ausgedehnt. Die Konzessionspflicht für die Preßgewerbe ist nicht darin aufgenommen, ebenso unterliegt der Hausirhandel mit Druckschriften nur den Bestimmungen, welche im allgemeinen für den Hausirhandel gelten. Die Bestimmungen des preußischen Preßgesetzes wegen Ausbietens und Anschlags von Drucksachen und Zeitschriften sind aufrecht erhalten. Es sind ferner in dem Entwurfe Bestimmungen aufgenommen, betreffend die Aufhebung resp. Ablösung der ausschließlichen Gewerbeberechtigungen, Zwangs- und Bannrechte sowie der Berechtigung zu Konzessionsertheilung. Diese Bestimmungen schließen sich im Wesentlichen den Grundsätzen an, welche für die neuen preußischen Provinzen in dem vorigen Jahr erlassenen Gesetze, betr. die Aufhebung und Ablösung dieser Rechte festgestellt worden sind. — Die Aufhebung resp. Ablösung dieser Berechtigung tritt zu bestimmten Terminen in Kraft, die so bemessen sind, daß inzwischen die Landesgesetze Zeit gewinnen, die Entschädigungsfrage und die Modalitäten für die Ablösung zu ordnen. — In Betreff der Schankgewerbe und des Kleinhandels mit Branntwein und Spiritus ist die nur einjährige Konzessionirung aufgegeben; diese Gewerbe sind unter die Konzessionsentziehung im Verwaltungswege gestellt.

— Am 9., 10. und 13. d. M. haben hierselbst die Bundesausschüsse über das neue Nachdrucksgesetz für den Norddeutschen Bund mit den Sachverständigen der verschiedenen Schriftstellervereine, Kunstakademien und Kunstgenossenschaften unter Vorsitz des Geh. Raths v. Philipsborn Berathungen gehalten. Wie das „Buchhändler-Börsenblatt" erfährt, haben über einzelne, namentlich principielle Fragen sowohl des Buchhandels als namentlich auch des Kunsthandels sehr lebhafte Debatten stattgefunden; im Ganzen aber soll die Berathung mehr in dem Vortrage der einzelnen Sachverständigengruppen über das denselben an dem Entwurfe zu ändern nöthig Scheinende bestanden haben. Der ganze Entwurf wird im Schooße des Bundesraths nun nochmals einer eingehenden Berathung und endlichen Feststellung unterworfen werden; ob er dann noch in der diesjährigen Session dem Reichstage zur Genehmigung vorgelegt werden kann, steht noch dahin.

— Die Agitation für eine recht baldige Rehabilitirung der depossedirten Fürsten wird in der Presse vornämlich durch solche Organe unterhalten, welche den Deckmantel der Demokratie benutzen, um ihren Ideen Eingang beim dem noch immerhin großen Theil der Bevölkerung zu verschaffen, welche mit dem neuen Regime unzufrieden ist. Dieses Gebahren hat denn auch jene Organe der Presse, welche den Principien der Demokratie dienen, zu der Erklärung veranlaßt, keine Gemeinschaft mit jener Secte von Zeitungen haben zu wollen. Der Widerspruch, daß die Principien der Demokratie es zuließen, für die Rehabilitirung eines Fürsten zu wühlen, der während seiner Regierung stets mit dem Volke, dessen Rechte er mißachtete, im Kampfe lag, ist doch zu groß und zu sehr in die Augen springend, als daß er nicht den welfischen und beifischen Hofdemokraten klar sein sollte. Was thun die Herren aber nun, um sich vor den Augen ihrer demokratischen Leser zu rechtfertigen? Sie metamorphosiren mit einer Geschicklichkeit, die uns bisher Ovidius Naso nur bei den Göttern des Alterthums hat bewundern lassen, den Autokraten Friedrich Wilhelm in einen blutrothen Demokraten. Die „Heß. Volkztg." verbürgt mit ihrer Ehre folgende Aeußerung des Exsouveräns von Kurhessen: „Ich gönne Jedermann die Freiheit, schon weil ich sie mir jetzt selbst gönne; die Demokraten, meine ehrlichen Feinde sind jetzt meine ehrlichen Freunde, und, so soll, was die Noth des Vaterlandes zusammengeführt hat, die wiedergewonnene Freiheit desselben nicht trennen." Es ist glücklicherweise gar keine Aussicht vorhanden, daß die „Heß. Volkztg." Gelegenheit findet, sich davon zu überzeugen, wie ihr „Hoher Herr" Wort hält.

— Wenn der preußische Staat durch die Einverleibung des Herzogthums Nassau die schönsten von der Natur in jeder Beziehung bevorzugten Gegenden gewonnen hat, so fehlt es andererseits auch dort nicht an von der Natur stiefmütterlich behandelten Districten, deren Bewohner der bitteren Noth und dem Elend preisgegeben sind. Ganz besonders gilt das von dem Westerwald, dessen Bewohner durch ihre Armuth eine traurige Berühmtheit erlangt haben. Es liegt also gar nichts Auffallendes darin, wenn die Auswanderung nach Amerika aus diesen Gegenden gerade sehr stark ist. Eine massenhafte Auswanderung, welche mit Beginn des Frühjahrs im Westerwald bevorsteht, wird aber nun von der regierungsfeindlichen Presse als Beweis für die Unzufriedenheit mit den neuen Verhältnissen angeführt. Wie wenig zutreffend dieser Beweis ist, geht schon daraus hervor, daß die Auswanderung aus diesen Gegenden schon zu Zeiten der früheren Regierung eine sehr starke war. Ob aber die Westerwälder gut thun, ihr Heil jenseits des Oceans zu suchen, steht noch sehr dahin, da die Regierung durch einleitende Schrittte den Willen kund gegeben hat, auch jene Gegenden dem Verkehrsleben zu erschließen, und so die Interessen derselben zu fördern.

— Immer bestimmter treten die Gerüchte auf, daß Graf Eulenburg sein Ministerium niederlegen, und Oberpräsident von Möller an seine Stelle treten werde. Es

Gerettet.

Aus den Erlebnissen eines Malers.
Von
A. Themar.

(Schluß.)

„Muth! Unsere Herzen beten, unsere Köpfe denken auf Rettung für Dich. Wir sind bestrebt, einen sicheren Plan zu Deiner Befreiung zu ersinnen. Verzweifle nicht am Erfolge!" lautete die erste Mittheilung.

Eine mir noch zugeworfene Kußhand und Beide waren vom Fenster verschwunden.

Daß sie sich nur entfernt hatten, um irgend einen Versuch zu meiner Rettung näher zu besprechen und schnell genug zurückkehren würden, wußte ich. Wo aber, wo gab es denn überhaupt noch irgend eine Hoffnung für mich, dem mir drohenden schrecklichen Schicksale zu entgehen? Nirgends, nirgends, mochte ich auch mein armes Gehirn zermartern bis mir die Schläfen pochten!

Im nächsten Augenblicke kehrten Beide, Laura mit Röschen auf dem Arme, zurück und die Kleine wurde von der Letzteren so hoch am Fenster emporgehoben, daß sie ihres armen Papa's ansichtig werden konnte. Als sie das colossale neben mir liegende Thier gewahrte, erschrak sie außerordentlich, wandte sich dann ab und schlang schluchzend die Arme um den Nacken ihrer Tante. Ein dumpfes Geknurr des Tigers sagte uns, daß das geringste Geräusch mein Loos zu besiegeln vermochte.

Laura führte das Kind bei Seite, meine Frau blieb jedoch am Fenster stehen, lehnte die Hände gefaltet, den Kopf gegen das Mauerwerk und blickte, thränenvolle Verzweiflung in den Augen, zu mir herüber.

Gleich darauf kehrten auch Laura und Röschen zurück, und die Letztere weinte nicht mehr, sondern lächelte und warf mir durch's Fenster eine Kußhand zu.

„Wir haben einen Rettungsplan entworfen, von welchem wir mit Gottes Beistand Erfolg erwarten. Liege völlig still und unbeweglich und sei über nichts, was Du hören oder sehen magst, erstaunt!" lautete Laura's zweite Botschaft.

Eine oder zwei Minuten darauf vernahm mein zu jenen entsetzlichen Augenblicken fast übernatürlich scharfes Ohr ein schwaches Geräusch, wie ich es früher so sehr häufig gehört hatte, nur daß es sich diesmal noch leiser und vorsichtiger vernehmen ließ wie früber.

Es war jenes Geräusch, welches Röschen zu verursachen pflegte, wenn sie den Rahmen im Fenster von außen durch ihr krumm gebogenes Stückchen Draht zu öffnen suchte. Fast unhörbar, wie dieses Geräusch war, so spitzte doch der Tiger die Ohren und gab durch neues dumpfes Geknurr seine Aufmerksamkeit auf dasselbe kund.

Es schwieg nun, um nach einer Minute zum zweiten Male zu beginnen, und jetzt schien die Bestie es nicht der Mühe werth zu halten, sich weiter darum zu kümmern.

Als das Geräusch gleich darauf gänzlich schwieg, vermochte ich nicht zu bemerken, ob jener Rahmen geöffnet oder noch immer geschlossen war, weil der Theil des Fensters in welchem er lag, für mich durch den großen Toilettenspiegel verdeckt war. Gesetzt aber auch, es war der Kleinen gelungen, diesen Rahmen zu öffnen, in welcher Weise vermochte das zu meiner Rettung beizutragen. Selbst wenn der Tiger ein Entkommen auf jenem Wege nicht verhinderte, so war die Oeffnung des Rahmens doch viel zu eng, um mich hindurch zu lassen.

„Es ist Alles bereit. Verhalte Dich ganz still und schweigend. Unsere Herzen sind bei Dir!" telegraphirte Laura jetzt zum dritten Male.

Ach, Ihr Theuren! Daß Eure Herzen bei mir waren, kam mir ja auch nicht einen einzigen Augenblick in den Sinn zu bezweifeln, und ebenso sicher wußte ich, daß das Aeußerste, was weiblicher Scharfsinn zu erdenken vermag, zu meiner Rettung aufgeboten werden würde. Und dennoch — dennoch —! Nein, mein Loos war und blieb einmal entschieden, jede, selbst die schwächste Hoffnung auf Rettung aus den Tatzen dieser fürchterlichen Bestie völlig undenkbar geworden.

Meine Gattin, Laura und Röschen — sie waren jetzt alle verschwunden und ich befand mich mit dem schlafenden Tiger allein. Einige Augenblicke lang war Alles rings umher todtenstill, dann aber entdeckte mein angstvoll nach irgend einem Geräusch umherspähendes Ohr ein leichtes Rauschen in der Richtung des Fensters, so leicht und leise jedoch, daß ich es bei einem minder gereizten Zustande meiner Nerven wohl überhaupt kaum einmal vernommen haben würde.

Obgleich der Tiger noch immer mit geschlossenen Augen dalag, so bemerkte ich doch an einer leisen Bewegung seiner Ohren, daß auch ihm jenes kaum einmal hörbare Rauschen nicht entgangen war.

Die Angst, mit welcher ich jetzt Demjenigen entgegenharrte, was zunächst geschehen würde, beschreiben zu wollen, wäre thöricht.

Unter jähem Emporzucken meines Herzens fühlte ich plötzlich, daß ich noch irgend Jemand außer mir im Zimmer befand. Ich hatte nicht das geringste Geräusch, nicht die geringste Bewegung außer derjenigen vernommen, von welcher ich soeben gesprochen, und wußte dennoch mit einem Male, daß ich nicht mehr allein war — wußte es durch eine innere Wahrnehmung, durch ein dunkles Gefühl körperlicher und geistiger Zusammengehörigkeit mit dem Eindringlinge, das mir damals ebenso räthselhaft und unerklärlich war, wie es das noch bis auf den heutigen Tag ist.

Auch der Tiger schien plötzlich Argwohn zu schöpfen. Sein Schnurrbart begann krampfhaft hin und her zu zucken, dann öffnete er die Lider zur Hälfte und starrte mit seinen gelbgrün funkelnden Augen auf mein Gesicht hin — mit Augen, in welchen sich während dieser entsetzlichen Stunden jetzt die Blutgier allmälig gräßlicher widerzuspiegeln begann, wie je zuvor, während sein Schweif sich unruhig auf und nieder krümmte und aus seinem gewaltigen Rachen ein langes, dumpfes Geheul hervordrang.

Noch in diesem Augenblicke überläuft mich ein Schauder, zittert mir die Hand, welche die Feder führt, wenn ich jenes fürchterlichen Moments gedenke.

Mit halbgeschlossenen Augen lag ich unbeweglich da, während die im Zimmer herrschende tiefe Stille nicht die geringste Unterbrechung erfuhr, selbst nicht, als ich — barmherziger Gott im Himmel! — eine kleine weiße Hand und einen ebenso weißen, zarten Arm sich hinter jenem Toilettenspiegel hervorstrecken sah.

„Es sind die Hand und der Arm deines einzigen Kindes, deines kleinen freundlichen Röschen's!" ächzte es mir in unendlicher, tödtlichster Angst im tiefsten Innern meines Herzens. Meinen Augen entquoll ein Strom heißer Thränen und ich vermochte nichts weiter mehr als ein Gebet zu verrichten, um die Rettung des armen kleinen Lieblings meiner Seele.

Als ich endlich den Muth faßte, noch einmal nach

will uns bedünken, als ob die Neubesetzung des Cultusministeriums noch wichtiger wäre. Herr von Mühler bringt eben so wenig die so dringend gebotenen Reformen in seinem Ressort zu Stande, wie Graf Eulenburg in dem seinigen. Ueberhaupt kann dies langsame Wechseln der Minister, alle Jahr einen, nicht genügen. Graf Bismarck sollte doch endlich einsehen, daß er allein nicht im Stande ist, den großen Bedürfnissen des Staates zu genügen, am wenigsten, wenn er von widerstrebenden Helfern umgeben ist. Wir halten den Grafen Bismarck keineswegs für einen „liberalisirenden“ Minister; aber wir hoffen, daß er seine oft ausgesprochene Ueberzeugung, unsere Staatsverwaltung müsse reformirt werden, nicht aufgegeben hat. Wenn man den Zweck will, muß man auch die Mittel wollen und das Mittel ist ein einheitliches Kabinet.

Ausland.

Frankreich. Das Sturmläuten der Chauvinisten und die sittliche Entrüstung der Offiziösen will nicht den rechten Eindruck machen: das Publikum geräth nicht in die gewünschte patriotische Erregung und die liberale Presse so weit sie wirklich auf diesen Namen Anspruch machen kann, nimmt Belgien gegen die zum Theil unsinnigen, zum Theil böswilligen Angriffe der hetzenden Regierungspresse in Schutz. Die Ausführungen der letzten zu widerlegen, hieße ihr in der That zu viel Ehre anthun; als Probe erwähne ich nur den Satz des „Pays“: „Das belgische Gesetz ist die erste Etappe der Preußen auf dem Marsche nach Paris!“ Und doch schließt das Gesetz die preußischen und holländischen Eisenbahngesellschaften eben so aus wie die französischen, und man sollte denken, Frankreich müßte daher in demselben eine neue Garantie der belgischen Neutralität erkennen. Die Regierung wird sich trotz alles Lärmens und aller großen Worte vor jedem Schritte hüten, der wirkliche Verwickelungen herbeiführen könnte. Sie unterhält die gegenwärtigen Demonstrationen einestheils um die Gemüther vor den Wahlen noch so viel wie möglich chauvinistisch zu erwärmen — und für diesen Zweck würde sie sogar einen billigen diplomatischen Erfolg über den schwachen Nachbar nicht für werthlos halten — und anderseits um sich eventuell für schutzzöllnerische Zugeständnisse einen anständig aussehenden Weg zu eröffnen.

Provinzielles.

✉ **Posen**, den 20. Februar. [Trichinen; Unglücksfall; Milzbrand; Schifffahrt.] Nachdem schon in dem ca. 2 Meilen von hier gelegenen Orte Owinsk mehrfache Erkrankungen an Trichinen in voriger Woche vorgekommen waren und zwar an Personen, welche von einem Schwein genossen, welches ein dortiger Schmiedemeister L. geschlachtet hatte, starb auch hier am 16. d. M. der 16jährige Sohn des Restaurateurs S. in Folge der Trichinenkrankheit. Dieser sowohl, wie seine jüngere Schwester, welche gegenwärtig noch schwer krank darniederliegt, hatten eine Kleinigkeit halbgar gekochter Wurst von dem Schweine genossen, welches der Onkel L. in Owinsk hatte schlachten lassen. Dagegen sind alle übrigen Familienglieder, welche nur gut gargekochte Wurst verzehrt haben, von der Krankheit nicht befallen worden. — Vorgestern rief zur Zurechtweisung ihres widerspenstigen 17jährigen Sohnes eine Wittwe den Polizei-Commissar K. zur Hülfe. Als nach wiederholter gütlicher Aufforderung der Kommissar dem Söhnlein Verhaftung in Aussicht stellte, drohte der Knabe sich mit einem aus der Schublade genommenen Terzerol zu erschießen. Der Beamte sprang schnell hinzu, wurde jedoch selbst, da das Terzerol sich entlud, nicht unerheblich an der Hand verwundet. — Der Milzbrand unter dem Vieh richtet in unserer Provinz namentlich in den Kreisen Schrimm und Schroda, noch immer großen Schaden an. — Die Warte ist heut bis auf ziemlich 7 Fuß gestiegen, und ist in Folge dieses so hohen Wasserstandes bereits die Schifffahrt eröffnet. Zahlreiche Oderkähne kommen und gehen mit Ladung. So sind bis jetzt hier schon 14 Kähne Roggen, 8 Kähne Weizen nach Stettin und 14 Kähne Spiritus nach Berlin und Hamburg verladen.

Posen-Slupcer Eisenbahn. Dem Vernehmen nach fordert die Oberschlesische Eisenbahngesellschaft für Gestattung der Mitbenutzung der hier zu errichteten Warthe-Brücke und der übrigen, einschließlich des Bahnhofsgebäudes im Orte herzustellenden Anlagen von der Posener-Slupcer Eisenbahngeselltchaft eine Jahresrente von 45—50,000 Thlr. Es bleibt fraglich, ob die Mitglieder des Comités zur Erbauung der letztgenannten Bahn sich die Befugniß beilegen werden, derartige, das Vermögen der Aktionäre belastende Verpflichtungen einzugehen.

Verschiedenes.

— **Ueber den furchtbaren Theaterbrand in Köln** schreibt die „Köln. = Zeitung.“ vom 16. Februar: „Heute früh zwischen 4 und 5 Uhr brach im Stadt-Theater Feuer aus, welches bei der dortigen großen Menge leicht brennbarer Gegenstände mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß alsbald der ganze Dachstuhl in Flammen stand. Etwa 15 Minuten nach 6 Uhr fiel der letzte Sparren des Daches und gegen 7 Uhr war bereits das Werk der Zerstörung bis auf den Boden vollbracht, so daß nur die nackten Umfassungsmauern noch standen. Große Gefahr war auch für die Nachbarhäuser, aus welchen schon das Mobiliar geflüchtet wurde, ging aber glücklich vorüber. Leider hat diese Feuersbrust, deren Schein weithin den Himmel röthete, auch Menschenleben gekostet. Der Theater-Cassirer Backhaus nebst Frau und fünf Kindern ist bei der innerhalb weniger Stunden erfolgten Einäscherung des Stadt-Theaters umgekommen. Ueberreste der Leichen wurden auf einem Häufchen in der ersten Etage zusammenliegend, bereits aufgefunden und in einen Behälter gelegt. Die einem so grausigen Schicksale erlegene Familie wohnte in den oberen Räumen des Theater-Gebäudes. Ihr Hilferuf erschallte von den Fenstern aus, aber nachdem man eine Thür des Theaters mit Aexten eingeschlagen, vermochte des erstickenden Qualmes wegen Niemand weiter als bis an die Treppe vorzudringen. Alsbald verstummte dann das Hilferufen, und es ist anzunehmen, daß die verunglückten beiden Ehegatten nebst fünf Kindern den Erstickungstod gestorben sind. Durch eine einstürzende Mauer wurde auch ein Schlosser und ein Fleischergeselle erschlagen. Ein Feuermann wurde auf frischer That betroffen, als er einiges Geld — die Einnahme vom gestrigen Abend soll noch im Gebäude gewesen sein — an sich nahm und in seinen Stiefeln verbarg. Er wurde sofort verhaftet und geschlossen abgeführt. Der heutige Theaterbrand ist hier der zweite innerhalb 10 Jahren. Das frühere, bekanntlich auf derselben Stelle gestandene Gebäude brannte in der Nacht vom 21. auf den 22. Juli 1859 nieder. Die berühmte Schauspielerin Hedwig Raabe hat mit dem Theaterbrand ihr nur von einer lauen Theilnahme des Publikums begleitetes Gastspiel am Kölner Theater auf eine unfreiwillige Weise geschlossen.“ — Wie es heißt, wird Hedwig Raabe auch noch am Danziger Stadttheater in dieser Saison gastiren.

Lokales.

— Der **Copernikus-Verein** feierte am Freitag den 19. das Geburtsfest seines Patrons durch eine öffentliche Sitzung in der Aula des Gymnasiums. Den Jahresbericht — den fünfzehnten — p. 1868 stattete Herr Oberbürgermeister Körner ab. Aus demselben heben wir folgende Notizen hervor: Am 6. März v. Jahres verlor der Verein eines seiner ältesten und thätigsten Mitglieder, den Geh. Sanitätsrath Dr. Carl Weese, dessen Andenken durch einen ausführlichen Nekrolog gesichert werden soll. Der Verein zählt jetzt 43 ordentliche und 4 Ehrenmitglieder; aufgenommen sind im v. J. als Ehrenmitglied der italienische Gelehrte Principe Boncompagni zu Rom aus dem fürstlichen Hause Piombino, — als ordentliche Mitglieder der Kreisrichter Dr. Meissner und der Kaufmann Reinhold Schmidt. Ferner gedachte der Bericht der Betheiligung des Vereins bei der Jubelfeier des Gymnasiums am 9. März, sowie, daß Herr B. Goltz 20 Thlr. von dem Ertrage der 3 im Herbst v. J. in der Gymnasial-Aula gehaltenen Vorlesungen dem Verein zur Beschaffung der Gedenktafel für das Geburtshaus von Copernicus überwiesen hat. Die Inschrift für die Tafel ist festgestellt, auch der Bauentwurf in verschiedener Form vorgelegt und veranschlagt. Die Ausführung mußte aber vertagt werden, weil die architektonische Schönheit der Entwürfe mit der Baubeschaffenheit des Hauses selbst nicht in Einklang zu bringen war und auch die Kosten der ersteren die eigenen Kräfte des Vereins überschritten. — Die Gedenktafel für das Geburtshaus des Naturforschers und Anatomen v. Soemmering wurde an demselben am 17. Sept. v. J. befestigt. — Durch Vereinsbeschluß vom 14. Sept. wurde ein neuer Lesezirkel innerhalb des Vereins in's Leben gerufen und trat bereits am 1. Oct. in Wirksamkeit. Die von den Theilnehmern angeschafften Zeitschriften verbleiben nach ihrem Gebrauch der Vereins-Bibliothek. — Der Verein hielt im v. Geschäftsjahre außer der öffentlichen Festsitzung 11 ordentliche und 2 außerordentliche Sitzungen, eine davon am 15 Oct. zum Gedächtniß des 15 jährigen Bestehens des Vereins. — Einer besonderen Theilnahme im Publikum hatte im v. J. das städtische Museum für Kunst und Alterthum sich dadurch zu erfreuen, daß ihm vielseitig und zum Theil werthvolle Zuwendungen gemacht worden sind. Das

---

jener Richtung hinüberzublicken, waren die Hand und der Arm verschwunden, der Zweck des unternommenen Wagestückes jedoch glücklich erreicht.

Das Laken, welches den großen Toilettenspiegel bedeckte, war an den Pfosten desselben links und rechts durch zwei messingene Ringe befestigt und es der Kleinen gelungen, an einen derselben ein ganz dünnes Thau fest zu binden. Dies Alles begriff ich denn auch schon im ersten Augenblicke, keineswegs aber, was nun weiter im Werke war.

Meine Angst um Röschen ließ mich denn auch eben jetzt kaum noch an irgend etwas Anderes denken.

So vorsichtig und muthig aber führte mein kleiner Liebling das gefährliche Unternehmen aus, daß auch nicht das allerleiseste Geräusch ihre Gegenwart im Zimmer verrieth, bis sie endlich, wie ich später erfuhr, als sie bereits das Fenster erreicht hatte und eben durch den Rahmen desselben wieder in's Freie gezogen werden sollte, mit dem Fuße ausglitt, so daß ihr Kopf in etwas rauhe Berührung mit dem Mauerwerk kam und ihr nun unwillkürlich ein leiser Schwerzensschrei entfuhr.

Der Letztere durchzuckte mich blitzbleich vom Scheitel bis zur Sohle, der Tiger jedoch vernahm ihn kaum, als er mit einem Gebrüll, vor welchem alle Wände des Zimmers zu erzittern schienen, aus seiner liegenden Stellung emporsprang, die Klauen seiner rechten Tatze in meine Schulter begrub und den Fuß dann ebenso schnell wieder zurückzog, um den gewaltigen Körper durch eine einzige Schwingung in eine der früheren ganz entgegengesetzte Stellung zu bringen, so daß er nunmehr mit dem Körper gerade über mir und den Kopf dem Spiegel und dem Fenster zugewendet dastand, da er aus jener Richtung offenbar Gefahr witterte.

Einen Versuch, sich dem Fenster zu nähern, machte sie glücklicher Weise nicht, Röschen wäre sonst, noch bevor sie durch den Rahmen in Sicherheit gebracht werden konnte, unrettbar verfallen gewesen. Die Bestie begnügte sich vielmehr damit, über meinem Körper stehend, ein entsetzliches Geheul nach dem andern auszustoßen, so daß in einer Lage, wie der meinigen, wohl das muthigste Herz vor Grausen erstarren konnte.

Sagte ihm vielleicht ein dunkler Instinkt, daß er in Gefahr sei, seiner Beute verlustig zu gehen, daß das leckere Gericht Menschenfleisch, in dessem Vorgenusse seine Phantasie bereits Stunden lang mit so großem Behagen geschwelgt hatte, jetzt nahe daran war, seinen Krallen entrissen zu werden?

Mochte dem sein wie ihm wollte, der Tiger war jetzt einmal aus seiner Ruhe aufgestört, die Entscheidung meines Looses endlich gekommen. Der nächste Augenblick mußte mir entweder Rettung oder einen gräßlichen Tod bringen.

Röschen war endlich in Sicherheit und ich wurde ihres leichenblassen Antlitzes auf einen Augenblick gewahr, als das eine unserer bretagnischen Dienstmädchen sie emporhob, um sie davon zu tragen.

Es stand mir nun also frei, meine eigne gefahrvolle Lage auf's Neue näher in's Auge zu fassen, und in der That, die Aussicht auf Rettung wollte mir gerade jetzt sogar noch schwächer erscheinen wie je zuvor.

Der Tiger erwachte nunmehr augenscheinlich zum Argwohn, zu seiner ganzen Wildheit und Blutgier, umkreiste mich fortwährend in engeren und engeren, schnelleren und schnelleren Zirkeln und senkte dabei dann und wann die Schnauze zu mir nieder, um mich zu beschnüffeln, während ich mit geschlossenen Augen dalag und mich todt zu stellen suchte.

Mit einem Male hielt die Bestie dann in ihrem rastlosen Umherschreiten an, trat einen oder zwei Schritte weiter von mir zurück und stieß dabei zugleich ein noch entsetzlicheres Geheul aus, ein Geheul, das zur Hälfte der höchsten Wuth, zur Hälfte der Furcht anzugehören schien.

Das von Röschen an dem messingenen Ringe über dem großen Spiegel befestigte Tau war von der Außenseite des Fensters angezogen worden, das Laken gänzlich zu Boden gefallen und das Thier sah nun plötzlich im Glase noch einen zweiten Tiger, nebst einem zweiten Menschen vor sich im Zimmer.

Die Flanken wüthend mit dem Schweife peitschend, stand die Bestie einen Augenblick lang, den Eindringling in sein Territorium anstarrend, unbeweglich da, trat dann den Rücken hoch emporwölbend, den Kopf tief zu Boden senkend, unter fortwährendem dumpfen Geknurr fast bis zur Thür hinter mir zurück, um mehr Raum zum Sprunge zu gewinnen, und schoß im nächsten Augenblicke, gleich einem Strahl gelben Lichtes, über mich hin, gerade auf sein Bild im Spiegel los.

Die gewaltige Kraft des Sprunges trug ihn quer durch das Glas, sowie auch noch durch das dicke Holzwerk hinter demselben hindurch, so daß er erst an der andern Seite des Möbels blutend, theilweise betäubt und wahrscheiniich nicht minder erschreckt, den Boden wieder erreichte.

In genau demselben Augenblicke jedoch, wo das zerbrochene Glas klirrend niederfiel, und bevor die erstaunte und betäubte Bestie noch Zeit hatte, wieder zur Besinnung zu gelangen, öffnete sich die dicht hinter mir belegene Thür, durch welche meine beiden Engel zu mir hereinstürzten, um mich mit einer Kraft, über welche sie zu jeder andern Zeit selbst erstaunt gewesen sein würden, vom Boden empor und aus dem Zimmer zu ziehen.

Das Ganze war vielleicht das Werk einer Virtelminute.

Laura's kühner Plan war geglückt und ich gerettet.

Die Wuth des Tigers war fürchterlich, als er gewahr wurde, daß man ihn so gröblich überlistet und seiner so sicheren Beute beraubt hatte.

Zu einer späteren Stunde des Tages trafen Angestellte der Menagerie, aus welcher die Bestie am Abende vorher, eben nach der Fütterung, entsprungen war, auf Maison grise ein. Der Tiger hatte seine Flucht durch ein nachläßig befestigtes Gitter seines Käfichs so leise und mit so großer List zu bewerkstelligen gewußt, daß diese erst bei Anbruch des Tages entdeckt worden war.

Weder Schmeicheln noch Drohungen der Wärter, von welchen Keiner den Muth besaß, sich zu der Bestie in's Zimmer zu wagen, vermochten diese aus dem Winkel, in welchem sie jetzt dort ihr Quartier aufgeschlagen hatte, hervorzuschaffen. Endlich gelang es jedoch, die Bestie in einen eisernen Käfig hineinzulocken, in welchem man ein Stück Ochsenfleisch als Köder angebracht hatte, und einmal in der Falle war auch ihre Freiheit auf's Neue verloren.

Ich lag längere Zeit schwer erkrankt darnieder und es verstrich fast ein Jahr, bevor mein Arm und meine Schulter soweit wiederhergestellt waren, daß ich auf's Neue Pinsel und Palette zu handhaben vermochte.

Die Narben der Wunden, welche mir die Krallen des Tigers geschlagen hatten, werde ich mit mir in's Grab nehmen.

Nähere hierüber ist bereits in diesem Blatte mitgetheilt. Die Münzsammlung wurde im Laufe des Jahres vollständig katalogisirt und in dem neuen Münzschranke niedergelegt. Sie schließt ab mit 58 Denkmünzen, 1192 anderen Münzen, 5714 Brakteaten, überhaupt 6994 Piecen, -- die Sömmering'schen Münzabdrücke ungerechnet. Leider entbehrt noch immer das Institut der nothwendigen Erweiterung und angemessenen Einrichtung seines bereits mit Gegenständen aller Art überfüllten Lokales. — Die Rechnungslegung für das vergangene Jahr, welcher heute die Charge ertheilt ist, ergiebt: 107 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf. Bestand aus 1867; 132 Thlr. 16 Sgr. 1 Pf. Einnahme; 102 Thlr. 7 Sgr. 2 Pf. Ausgabe; 138 Thlr. 2 Sgr. 3 Pf. Bestand, auf welchem indeß noch eine Sollzahlung von 30 Thlr. aus v. J. ruht. Dazu tritt das zinsbare Kapitalvermögen des Vereins mit 850 Thlr.

Den wissenschaftlichen Vortrag hielt Herr Stadtbaurath Marx, und zwar über den baulichen Charakter Thorns. In der Einleitung schilderte Herr M. den Eindruck, welchen der Anblick unserer Stadt, dieselbe von jenseitigem Ufer aus gesehen, gewährt und der sie als eine würdige, alte und schöne, deutsche Hansastadt charakterisirt. Dieser architektonische Charakter erweist sich als der vorherrschende auch im Innern der Stadt, zumal mit Rücksicht auf die Kirchen, das Rathhaus und die Thürme der Stadtmauer. Die Baudenkmäler unserer Stadt bekunden nemlich den mittelalterlichen Ursprung derselben und kennzeichnen sich als Bauten des christlich-gothischen Baustyls, auf dessen Ursprung und Entwickelungsgang der Vortrag näher einging. Demnächst schilderte Herr M. die durch Klima, Baumaterial und die kriegerische Tendenz des deutschen Ritterordens bedingten Eigenthümlichkeiten der christlich-gothischen Bauweise, welche an den Bauten aus der Ordenszeit in unserer Provinz wahrzunehmen sind. Schließlich beschäftigte sich Vortragender eingehend mit der baulichen Ausführung der Jakobs-, der Marien- und Johannis-Kirche, sowie des Rathhauses, welchen letzteren Theil des Vortrages nach der gütigen Zusage des Herrn Vortragenden wir unseren Lesern im Feuilleton unseres Blattes mittheilen werden.

— **Ostbahn**. In dem der Korporation der Kaufmannschaft zu Königsberg erstatteten Verwaltungsberichte heißt es: „Die von dem Vorsteheramte beantragte Verlegung der Direktion der Ostbahn von Bromberg nach Königsberg ist vom Herrn Handelsminister kurz abgelehnt, aber das Vorsteheramt hat seine Hoffnung auf die Realisirung dieses Wunsches keineswegs aufgegeben."

N. Theater. „Der Jude." Schauspiel von Cumberland. Als vor etwa 50 Jahren Cumberland's „Jude" auf dem deutschen Theater erschien, schrieb Ludwig Börne eine Kritik dieses Schauspiels, worin er sich u. A. folgendermaßen äußerte: „Wie viele Tausende jenes unglücklichen Volkes mußte Cumberland haben dulden sehen, bis er den ungeheuren Judenschmerz auch nur zu ahnen vermochte, bis er zu erlauschen vermochte die Leiden, die nicht klagen, weil sie kein Ohr zu finden gewohnt sind? Wie viele Tausende mußte er selbst unschuldig verdammt haben, bis er endlich Einen schuldlos fand und ihn dem unfruchtbaren Mitleid der Menge im Bilde darstellte? — Armer Schewa, alter kranker Mann, wozu wurdest du geboren, als dich deines Todes zu freuen! In Spanien drohte ihm der Scheiterhaufen der Inquisition und als er nach Deutschland kam, begegnete ihm die Verachtung, der Tadel, der Hohn der Gesetze und der Bürger. Da zerschmolz sein Herz und floß in ein Meer von Gulthätigkeit auseinander. Nicht nur die Menschen verkannten ihn, er verkannte sich selbst.

Ihm war die verächtliche Behandlung seiner Mitmenschen, die sich Christen nennen, schon so nothwendig geworden, wie dem tief Eingekerkerten die Dunkelheit und als sein beschämter Widersacher ihm seine Kränkung abbittet, wie macht ihn dies taumeln: „Barmherziger Gott: o nein! das ist zu viel! wie können Sie um Verzeihung bitten einen armen Juden!" Aber „Jud bleibt Jud", sagt der Tempelherr. Schewa hing fest an seinem Gelde, selbst mitten im Himmelreiche seiner Tugend. Aber wollt ihr einem Unglücklichen alles nehmen, selbst die Hoffnung? Ist Geld etwas anderes als die Hoffnung des Genusses, wie es die wohlthuende Erinnerung ist der mühsamen Erwerbung, ist es nicht Vergangenheit und Zukunft und will man dem armen Juden, der keine Gegenwart hat, auch diese rauben? Ist nicht Geld das Grab, das Allen gemein ist und Könige wie Bettler, Glückliche und Unglückliche, Verfolger und Verfolgte aufnimmt? Gewiß eine ungemeine Kunstfertigkeit hat Cumberland in der Darstellung dieses Schewa offenbart. Es ist ein mühsames Werk, einem Manne ohne Heldenthaten im Hasse oder in der Liebe, in der Tugend oder im Laster, auf der Bühne Theilnahme zu verschaffen."

Diesen Worten des edlen Börne würden wir keine weiteren Bemerkungen haben folgen lassen, wenn wir auf dem Theaterzettel den alten Titel des Stückes nicht erweitert gefunden hätten durch die Bezeichnung: „der edle Jude." Was soll das heißen? Schewa ist einsam auf der Erde, ungekannt und ungeliebt und er durfte nicht einen, sondern nur alle Menschen lieben. Es ist ihm nur vergönnt, gegen seine Feinde wohlthätig zu sein, während er das Glück nie empfunden hat, seinen Freunden wohlzuthun. Und hat Schewa denn keine Schwächen? Liebt er sein Geld nicht beinahe zu sehr? Treibt ihn nicht vielleicht gar die Bürde des ihn niederdrückenden Hasses dazu, so zu handeln und anders. — Kurz, nehmet Alles nur in Allem: Schewa ist ein Mensch; sein neuer Taufname „der edle Jude" ist deshalb milde gesagt, sehr unschön. —

Um die Darstellung des „Schewa", die um so schwieriger als Schewa mehr ein abstracter Begriffsmensch ist, hat sich Herr Bernhard sehr verdient gemacht. Die Rolle des „Geheimraths" lag in den bewährten Händen des Herrn Fischbach und auch die „Rachel" und „Hirsch" hatten in Frau Piorkowska und Herrn Freimüller gute Repräsentation gefunden, wenngleich wir bei Beiden etwas mehr Mäßigung gewünscht hätten. —

Die Vorstellung erfreute sich des Beifalls des gut besuchten Hauses.

— **Sanitäts-Polizeiliches.** In den drei Kranken-Anstalten befinden sich heute, den 20. d. Mts. 97 Kranke (5 weniger als in v. Woche. Im Laufe der Woche ein Sterbefall.

Briefkasten,

Eingesandt.

— **Theater.** Das Repertoir in unserem Theater hat ganz das Exterieur wie dasjenige in Berlin und wir sind der Direction dafür entschieden zu Dank verpflichtet, denn alle diejenigen Stücke, welche in Berlin oft gegeben werden, sprechen dadurch für sich selber und können daher als etwas wirklich Gutes angenommen werden. Der Beweis dafür ist der Erfolg von „Heydemann und Sohn", welches Stück am Wallner-Theater noch immer mit Kassen-Erfolg gegeben wird und der „relegirten Studenten", die das Hoftheater beherrschen. Am Sonntag wird nun das Hof-Theater wieder durch eine Novität vertreten sein, die in Berlin fast täglich gegeben wird und alle Lacher, alle Freunde des feinen Humor, des Salon-Tones auf ihrer Seite hat, es ist dies „Kanonenfutter" von Julius Rosen, das jetzt die Runde über alle deutschen Bühnen macht. Der Titel verspricht sehr viel, aber doch lange nicht so viel als gehalten wird, die Idee des Stückes ist so eigenthümlicher Art und dabei vom Verfasser so außerordentlich gut benutzt, daß man aus dem Lachen factisch nicht heraus kommt. Fügen wir noch hinzu, daß die Hauptrollen in dem Stück, das durch seine zahlreichen Repetitionen in Berlin für sich selber spricht, von Frl. B. Zweibrück und Frau Piorkowska sowie von den Herren Jean Meyer und Bernhard gespielt werden, so haben wir wohl genug verrathen um der Sonntagsvorstellung ein volles Haus zu sichern.

Den Schluß der Vorstellung macht Kalisch's Posse „Aurora in Oel, oder die drei Josephe", worin Frl. Denkhausen und die Herren Freymüller, Brede und Hané alle Schleusen ihres Humors öffnen werden, um auch den derberen Geschmack des Wallner-Theaters, in einer der besten 1actigen Possen zu repräsentiren, denn „Aurora in Oel" ist in Berlin 173 Mal gegeben worden.

Um den Wünschen des Publikums zu genügen, wird Herr Direktor Wölfer, die Sonntags-Vorstellungen, jetzt abwechselnd im Abonnement geben, und damit an diesem Sonntage beginnen, welches Entgegenkommen gewiß Beachtung verdient.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 20. Februar. cr.

Fonds:	matt.
Russ. Banknoten	$82\frac{1}{4}$
Warschau 8 Tage	82
Poln. Pfandbriefe 4%	$66\frac{3}{4}$
Westpreuß. do. 4%	82
Posener do. neue 4%	$84\frac{1}{8}$
Amerikaner	$83\frac{1}{4}$
Oesterr. Banknoten	$83\frac{3}{8}$
Italiener	$57\frac{7}{8}$
Weizen:	
Februar	$62\frac{1}{2}$
Roggen	still.
loco	$52\frac{1}{2}$
Februar	$52\frac{1}{4}$
Febr.-März	$50\frac{3}{8}$
Frühjahr	$50\frac{5}{8}$
Rüböl:	
loco	$9\frac{5}{8}$
Frühjahr	$9\frac{19}{24}$
Spiritus:	fester
loco	$14\frac{5}{6}$
Februar	$14\frac{11}{12}$
Frühjahr	$15\frac{5}{24}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 20. Februar. Russische oder polnische Banknoten 83—$83\frac{1}{3}$ gleich $120\frac{1}{2}$—120

Thorn, den 19. **Februar**.

Weizen, 122 — 127 pfd. holl 64 — 67 Thlr, 129—132 pfd. 68—70 Thlr. fein weiß 71—72 Thlr. p. 2125 pfd. bezahlt.
Roggen, 118—125 pfd. 45—47 Thlr. p. 2000 pfd. schwere Waare 1 Thlr. über Notiz.
Erbsen, Futterwaare 46—50 Thlr. Kocherbsen 51—54 Thlr. p. 2250 pfd.
Gerste, kleine 38—40 Thlr., große 42—45 Thlr. pr. 850 pfd

Danzig, den 19. Februar. Bahnpreise.

Weizen, weißer 130 — 134 pfd. nach Qualität 89 — $91\frac{1}{2}$ Sgr., hochbunt und feinglasig 131 — 135 pfd. von 88—$90\frac{5}{6}$ Sgr., bunt, glasig und hellbunt 130—134 pfd. von 83 — 87 Sgr., Sommer- u. rother Winter- 130—137 pfd. von 75—82 Sgr. pr. 85 Pfd.
Roggen, 128 — 133 pfd. von $61\frac{1}{3}$—$62\frac{2}{3}$ Sgr. p. $81\frac{5}{6}$ Pfd.
Erbsen, von 65—$66\frac{1}{2}$ Sgr. per 90 Pfd.
Gerste, kleine 104 — 112 Pfd. von 55—$58\frac{1}{2}$ Sgr. große 110 — 118 von $58\frac{1}{2}$—62 Sgr. pr. 72 Pfd.
Hafer, 37—38 Sgr. p. 50 Pfd.
Spiritus nicht gehandelt.

Stettin, den 19. Februar.

Weizen loco 60—70, Februar $68\frac{1}{2}$, Br. Frühj. $68\frac{1}{2}$, Mai-Juni 69 Br.
Roggen, loco 50—51 Febr. 51, Frühjahr $50\frac{1}{2}$, Mai-Juni $50\frac{1}{4}$.
Rüböl, loco $9\frac{3}{4}$, Br. Februar $9\frac{2}{3}$, April-Mai $9\frac{3}{4}$, Septbr.-October 10.
Spiritus loco $14\frac{5}{6}$ Februar 14—$\frac{19}{24}$, Frühjahr 15, Mai-Juni $15\frac{1}{6}$ Br.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 20. Februar. Temperatur Wärme 3 Grad. Luftdruck 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand 6 Fuß — Zoll.

Depôt
in- und ausländischer Biere
von
Friedrich Schulz in Thorn,
Altstädter Markt 437.

Für 1 Thaler in jeder Sorte:
6 Flaschen Porter Double Stout;
15 Flaschen Erlanger-Versandt-Bier;
20 „ Königsberger-Bier;
20 „ Waldschlößchen-Bier;
24 „ Grätzer-Bier;
24 „ Bairisch-Bier;

Pfandeinlage pro Flasche 1 Sgr. — Wiederverkäufern bei Entnahme von 100 Flaschen od. Original-Gebinden entsprechend billigere Preise. Gesellschaften oder Familien empfehle Erlanger-Versandt-Bier in 1/8 und 1/16 Tonnen.

Laut den jetzigen flauen Getreidepreisen empfehle ich die 5 sgr. Hefenbrode zu 4 3/4 Pfund, feine 5 sgr. Kümmelbrode zu 5 Pf., halbfeine 5 sgr. Brode zu 5 1/2 Pf.

Gleichzeitig zeige ich hiermit an, daß täglich in meiner Bäckerei frische Kaffee-Kuchen, Kranz-Kuchen, Congreß-Kuchen, Wienschweizer-Pfannkuchen, Räderkuchen, Mürbteichkuchen, Blätterteichkuchen u. s. w. zu haben sind.

F. Senkpeil,
Brückenstraße Nro. 9.

Eine 8—10 Ctr. Decimal-Waage verkauft billigst **Hugo Dauben.**

Prämiirt Paris 1867.

Nur der Neid oder Unwissenheit sind gegen das wirklich Gute.

Der Brust-Syrup aus der Fabrik des **G. A. W. Mayer** enthält pflanzenreiche Bestandtheile, welche in den übrigen gebräuchlichen Syrupen nicht enthalten sind; er hat sich bewährt als ein den Schleim in den Schlingorganen leicht lösendes Mittel und ist daher als ein Hilfsmittel anzurathen **in Katarrhen, Husten, Schwindsucht, Hautansschlägen, welche mit katarrhalischen oder Schlingbeschwerden verbunden sind und in ähnlichen Affektionen.** Breslau.

Dr. Finkenstein d. Aelt.,
prakt. Arzt.

Hiermit gebe ich mein Anerkenntniß, daß der **G. A. W. Mayer'sche weiße Brust-Syrup** mich, sowie meinen 12jährigen Sohn von einem sehr heftigen Husten und Brustbeschwerden ganz und gar befreit hat, wofür ich dem Herrn Fabrikanten besten Dank sage.

Parwischken in Ostpreußen.
Friedr. Weissel, Gutsbesitzer.

Dieses vorzügliche Hausmittel ist nur allein ächt zu haben in Thorn bei **Fr. Schulz** und **A. Jaensch** in Culmsee.

2 bis 3 Lehrlinge braucht
R. Steinicke, Maler.

Die Tischlerei von **R. Przybill** empfiehlt ihr vollständiges

Sarg-Magazin

einer gütigen Beachtung.

R. Przybill, Tischlermeister.
Elisabethstraße Nro. 267 neben Hotel de Copernicus.

Zwanzig kernfette Ochsen stehen zum Verkauf in Dom. Ostrowo pr. Lissewo.

Original-Staats-Prämien-Loose sind überall gesetzlich zu spielen erlaubt!

Pr. Thlr. 100,000

als höchster Gewinn,

100,000,	2 à 4800,	105 à 800,
60,000,	4400,	6 à 600,
40,000,	3 à 4000,	6 à 480,
20,000,	2 à 3200,	156 à 400,
12,000,	3 à 2400,	206 à 200,
10,000,	5 à 2000,	6 à 120,
2 à 8000,	1600,	224 à 80,
2 à 6000,	14 à 1200,	10600 à 44,

u. s. w. enthält die **Neueste große Capitalien-Verloosung,** welche von **hoher Regierung genehmigt und garantirt ist.**

Jeder erhält von uns die **Original-Staats-Loose selbst in Händen;** man wolle solche nicht mit den verbotenen Promessen vergleichen.

Am 14. März d. J.

findet die nächste Gewinnziehung statt, und muß ein jedes Loos, welches gezogen wird, gewinnen.

1 ganz. Orig.-Staats-Loos kostet 2 Thlr. — sgr
1 halbes „ do. „ 1 „ — „
1 viertel „ do. „ — „ 15 „

gegen **Einsendung** oder **Nachnahme** des Betrages.

Sämmtliche bei uns eingehende Aufträge werden prompt und verschwiegen ausgeführt. **Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung.** Pläne gratis.

Binnen sechs Wochen zahlten wir 2mal die größten Hauptgewinne von 327,000 aus. Eines solchen Glückes hat sich bis jetzt kein anderes Geschäft zu erfreuen gehabt.

Man beliebe sich direct zu wenden an

Gebrüder Lilienfeld.
Banquiers in Hamburg.

Einem hochgeehrten Publikum Thorn's und der Umgegend hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich nach Schluß der dortigen Theater-Saison mit meiner Operngesellschaft nach Thorn zu kommen beabsichtige um daselbst einen Cyclus ca. von 20 Vorstellungen zu geben.

Die Abonnements-Liste wird in nächster Zeit cirkuliren und erlaube ich mir, zu einer recht zahlreichen Betheiligung ergebenst einzuladen.

Kullack,
Director des Stadt-Theaters in Elbing.

Sehr schöne **Messina Apfelsinen** und **Citronen** à 1 Sgr bis 1 1/2 Sgr. das Stück, bei Entnahme von 100 Stück und in ganzen Kisten billiger, empfehlen
L. Dammann & Kordes.

Wieder eingetroffen:

Bosco

in der Westentasche,
Magier, Zauberer und Hexenmeister.
Sechsunddreißigste Auflage.
Preis 4 1/2 Sgr.

Bosco als Kartenkünstler,

Anweisung ohne Apparate die überraschendsten Kartenkunststücke zu machen.
10. Auflage. Preis 7 1/2 Sgr.

Offerten

in **Bleich-Wachs** (sog. Thorner) mit Muster und **billigster** Notirung nimmt entgegen **sub B. 327** die Annoncen-Expedition von **Rudolph Mosse, München,** Residenzstraße Nro. 23.

GROSSE PREIS-ERMAESSIGUNG

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

der LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, London.
Nur ächt wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Baron J. von LIEBIG und Dr. M. von PETTENKOFER versehen.

DETAIL PREISE FUER GANZ DEUTSCHLAND.

1 engl. Pfd.-Topf	1/2 engl. Pfd.-Topf	1/4 engl. Pfd.-Topf	1/8 engl. Pfd.-Topf
à Thlr. 3. 5 Sgr.	à Thlr. 1. 20 Sgr.	à 27 1/2 Sgr.	à 15 Sgr.

Zu haben in allen Handlungen und Apotheken, in Thorn bei **Friedrich Schulz** und **A. Mazurkiewicz.**

Subscription
auf Göthe's sämmtliche Werke.

Die Cotta'sche Buchhandlung bringt in einer **vollständigen, neu durchgesehenen Ausgabe in 3 Bänden**

Göthe's
sämmtliche Werke

zu dem Preise von **Thlr. 3. 15 Sgr.!!!** und zwar erscheinen diese 3 Bände in 15 Lieferungen à **7 Sgr.** Die Ausgabe ist in groß Octav, auf sauberem, weißem Papier mit zwar compresser doch sehr deutlicher Schrift gedruckt, empfiehlt sich sowohl durch ihre Correctheit als durch ihren enorm billigen Preis (der Bogen 6 bis 7 Pfennige!)

Ich empfehle diese **billigste** aller Göthe-Ausgaben und nehme Bestellungen darauf entgegen. Die erste Lieferung ist bei mir vorräthig.

Ernst Lambeck.

Das Spielen der Frankfurter Loose ist in ganz Preußen erlaubt!

Glück auf nach Hamburg!

Als eines der vortheilhaftesten und solidesten Unternehmen empfiehlt unterzeichnete Bankfirma die vom Staate genehmigte und garantirte große

Staatsprämien-Verloosung
von über Zwei Millionen Gulden,

deren Gewinnziehungen schon am 14. n. M. beginnen.

Die Hauptpreise sind:
☞ Thlr. 100,000; 60,000; 40,000; 20,000; 12,000; 2 à 10,000; 2 à 8000; 2 à 6000; 2 à 5000; 2 à 4800; 4 à 4000; 2 à 3000; 3 à 2400; 5 à 2000; 13 à 1200; 105 à 800; 156 à 400; in Allem 22400 Gewinne. ☜

Gegen Einsendung des Betrags oder Postnachnahme versende ich „Original-Staats-Loose" **(keine Promessen)** für obige Ziehung zu folgenden planmäßigen festen Preisen! Ein Ganzes oder 2/2 oder 4/4 Thlr. 2. — Ein Halbes oder 2/4 Thlr. 1. — Ein Viertel 15 Sgr. — unter Zusicherung **promtester** Bedienung. — Verlosungsplan, sowie nach jeder Ziehung die amtliche Liste wird ohne weitere Berechnung übersandt.

Durch das Vertrauen, welches sich diese Loose so rasch erworben haben, erwarte ich bedeutende Aufträge; solche werden bis zu den kleinsten Bestellungen selbst nach den entferntesten Gegenden ausgeführt.

Man beliebe sich **baldigst vertrauensvoll** und **direct** zu wenden an das mit dem Verkaufe obiger Loose **beauftragte Großhandlungs-Haus**

Adolph Haas
Staatseffectenhandlung in Hamburg.

☞ Die meisten Haupttreffer fallen **gewöhnlich** in mein Debit, und habe ich dies Jahr **wieder den allerhöchsten Gewinn persönlich ausbezahlt.**

Varl, Großherzogthum Oldenburg den 7. Juli 1868.

Herr Daubitz!

Durch den Gebrauch Ihres Liqueurs*) wovon ich mehre Flaschen hatte, habe ich meine **langanhaltende Krankheit, bestehend in Leberleiden und Fieber verloren.** Indem ich Ihnen hiermit meinen Dank sage, ersuche ich Sie, u. s. w. (folgt Bestellung.) Achtungsvoll **S. Meisels,** Anatomisches Museum.

*) Niederlage bei **R. Werner** in Thorn.

Den geehrten Herren

Architekten und Bau-Unternehmern

halten ihr größtes Lager weißer Oefen von 15 Thlr. an bis zu den feinsten Kaminöfen von 70 bis 150 Thlr. bestens empfohlen.

Bromberg im Februar 1869.

Fielitz & Meckel,
Ofen-Fabrikanten.

Fenchelhonig-Extract

von **L. W. Egers** in Breslau, gegen Hals- und Brust-Leiden, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten 2c. unstreitig das allerbeste und vernünftigste Mittel, ist **allein** echt und stets frisch vorräthig bei **Robert Götze** in Thorn.

Original-Staats-Prämien-Loose sind überall gesetzlich zu spielen gestattet!

Allerneueste

Capital-Verloosung

garantirt und genehmigt von hoher Staats-Regierung, in der nur Gewinne gezogen werden, nimmt am

14. k. Mts.

ihren Anfang. Der in obiger **Staatsverloosung zu entscheidende Betrag ist ein Capital von**

über eine Million Thlr.

und finden diese in folgenden größeren Gewinnen ihre Auslosung.

2 à 50,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 2 à 20,000, 2 à 15,000, 2 à 12,000, 11,000, 3 à 10,000 2 à 8000, 3 à 6000, 5 à 5000, 4000, 14 à 4000, 105 à 2000, 6 à 1200, 156 à 1000, 206 à 500 und viele Gewinne **à 300, 200** 2c.

Die Gewinne sind bei jedem Bankhause zu erheben.

Ein ganzes Original-Staats-Loos (keine Promesse) à 2 Thlr., **1 halbes oder 2/4 à 1 Thlr.,** werden gegen Baareinsendung auf Wunsch auch gegen Postvorschuß selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen von mir versandt. Gewinngelder und amtliche Ziehungslisten sende sofort nach Entscheidung.

In letzter Zeit zahlte ich meinen Interessenten in hiesiger Gegend wiederum über 200,000 Thlr. aus.

J. Dammann.
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Hamburg.

Neustadt Nr. 238 ist eine Familienwohnung zu vermiethen.

Stadt-Theater in Thorn.

Montag, den 22. Februar. Zum letzten Male: „Aschenbrödel." Charaktergemälde in 4 Aufzügen von Roderich Benedix.

L. Wölfer.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.